

Hildesheim ist bei „Jugend Forscht“ und „Schüler Experimentieren“ in den Fächern Arbeitswelt, Chemie, Technik und Raumwissenschaften vorne

Ziemlich forsch, diese Jugend



Henke Teile von der RBG präsentiert der Jury seine selbstaufladende Scheibenwischeranlage – mit dem Projekt erreicht er den zweiten Platz im Fach Technik. FOTOS: SCHWARTZ/STÖCKEMANN



Von Kilian Schwartz und Björn Stöckemann

HILDESHEIM. Wenn in der Luft Erfindergeist liegt und kleine Wissenschaftler große Forschung betreiben – dann kann der Hildesheimer Regionalwettbewerb von „Jugend Forscht“ und „Schüler Experimentieren“ nicht fern sein. Seit 22 Jahren hat sich die hiesige Ausgabe des Wissenschaftswettbewerbs zu einem der größten Beiträge in Niedersachsen gemauert.

Immer wieder geht es für die Gewinner der beiden Sparten „Jugend Forscht“ (für Teilnehmer von 15 bis 21 Jahren) und „Schüler Experimentieren“ (für Teilnehmer bis 14 Jahren) weiter auf die Landes- und Bundesebene. Zuletzt ergatterten die Josephinum-Schüler Philip Held und Andreas Schröter beim Bundesfinale im Fach Geo- und Raumwissenschaften einen Sonderpreis für ihre Forschung zum „staubigen Weltraum“.

Überhaupt bewahrt sich so mancher Teilnehmer seinen Wissensdurst: Laut einer bundesweiten Umfrage haben sich knapp 88 Prozent der Finalisten für ein MINT- oder Medizin-Studium beworben, 39 Prozent haben sogar promoviert. Auch an den Arbeiten selbst tüfteln manche Teilnehmer nach der Präsentation noch: Während 24 Prozent der Jungforscher nach dem Wettbewerb weiter an ihrem Projekt arbeiten, nutzen immerhin zwei Prozent ihr Projekt sogar als Basis für eine Firmengründung. Keine schlechte Prognose – obgleich nackte Zahlen dem findigen Erfindergeist natürlich zuwider sein dürften (es sei denn, er widmet sich dem sogenannten „Pfannkuchenproblem“ – doch davon später).

Rund 165 junge Tüftlerinnen und Tüftler haben bei der diesjährigen Ausgabe des Regionalwettbewerbs am Mittwoch und Donnerstag in der Halle 39 ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt. Wie jedes Jahr haben die Teilnehmer bei der Wahl ihrer Forschungsprojekte keinerlei Einschränkungen, es muss lediglich zu einem der sieben Fächer passen. In den Kategorien Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik und Technik beweisen die Nachwuchsforscher einiges an Köpfechen – und verlangen dem Gehirnschmalz der Besucher mitunter einiges ab.

Pfannkuchen-Mathematik und Football-Physik, Kaffeesatz und Sternenhäufen

Denn zu sehen sind Projekte mit auch für Laien erkennbarem Alltagsbezug, wie etwa dem Zusammenhang von Musik und Laufgeschwindigkeit oder der Bestimmung des Zuckergehalts von Säften. Andere Teilnehmer sortieren Pfannkuchen mittels „diskreter Mathematik“ oder untersuchen die dynamische Stabilität offener Sternenhäufen. Ansonsten: Kaffeesatz als Putzmittel, Bremslichter für RC-Fahrzeuge, Roboterschranke und die Flugbahn beim American-Football-Wurf.

Mit insgesamt 82 Projekten – darunter 46 bei „Schüler Experimentieren“ und 36 bei „Jugend Forscht“ – ist die Zahl der Anmeldungen im Vergleich zu

den letzten Jahren konstant geblieben, was sicherlich nicht nur Regionalwettbewerbsleiter Daniel Kahle freuen dürfte. Der konnte sich am Mittwochvormittag vor neugierigen Fragen von Betreuungslehrern, Jungforschern und nicht zuletzt Pressevertretern kaum retten.

„Das hier beweist einmal wieder, warum wir zum größten Wettbewerb in der Region zählen!“, sagt Kahle, der als Lehrer am Gymnasium Sarstedt unterrichtet und seit mehreren Jahren die Koordination des Hildesheimer Wettbewerbs übernommen hat. Für die diesjährige Ausgabe von „Jugend Forscht“ – das erneut von der Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine, der Hi-Reg sowie der Robert Bosch GmbH gefördert wird – hat Kahle wieder zahlreiche ehrenamtliche Jurymitglieder gewinnen können. Sie hatten die Aufgabe, während der beiden Wettbewerbstage sämtliche Projekte auf Herz und Nieren zu prüfen. Die besten Forschungsprojekte zeichneten die Veranstalter dann bei der Feierstunde im Audimax der Universität Hildesheim am Freitag aus.

Die Gewinner aus Hildesheim sind Aaron Keuntje und Lukas Benjamin Werz vom Andrea-num im Fach Arbeitswelt, Andrew-Phil Morrison und Bela Bernhagen von der Molitor-Schule im Fach Chemie sowie Philipp Lohr vom Goethegymnasium im Fach Technik bei „Schüler Experimentiert“.

Bei „Jugend Forscht“ waren Antonia Blank, Paula John und Toni Engmann im Fach Arbeitswelt sowie Johanna Kinder im Fach Chemie vom Andrea-num und Dennis Kobert vom Josephinum im Fach Geo- und Raumwissenschaften die erstplatzierten Hildesheimer.



Am Perpetuum-Mobile, also der ewig-laufenden Maschine, haben Maximilian Bock, Jannis Loebke und Joris Greupner (v.l., erstes Bild von oben) von der Robert-Bosch-Gesamtschule (RBG) gebastelt. Jan Steinmann, Ireas Raschke und Tommy Pham (v.l., zweites Bild von oben) vom Goethegymnasium haben sich mit Grätzel-Zellen als Alternative zur herkömmlichen Solarzelle beschäftigt. Auch von außerhalb kommen kluge Köpfe: Lena Maria Schütte, Davina Schwarzer und Emily Trentz (v.l., drittes Bild von oben) von der Paul-Gerhardt-Schule in Dassel untersuchen das Wachstum von Schnecken. Lukas Abtmeyer, Johan Sager und Jona Hollemann (v.l., viertes Bild von oben) sind Schüler an der RBG, sport- und physikbegeistert. Sie haben den Wurf beim American Football untersucht. Welche Pflanzen CO₂ am besten aufnehmen, wollten Toni Engmann, Antonia Blank und Paula John (v.l.) wissen. Die Ergebnisse der Schülerinnen vom Andrea-num könnten für frische Luft in Städten sorgen – zum Beispiel durch bewuchs eines Einkaufszentrums (wegen Markenschutz namentlich verfremdet).